

Laura del Olmo – das Chrüterhäxli

Salben, Tinkturen, Öle, Sirup, Likör oder Tee – Kräuter und alles, was man daraus herstellen kann, sind Lauras grosse Leidenschaft. Deshalb nennt sie sich auf ihrem Facebook-Profil auch Chrüterhäxli. In ihrem eigenen Kräutergarten zieht sie die verschiedensten Heilpflanzen wie Ringelblumen, Thymian, Kamille, Beinwell, Baldrian und viele mehr. Was nicht in ihrem Garten wächst, findet sie in der Natur. Es sei wichtig, dass man die Pflanzen sehr gut kenne und wirklich nur Heilpflanzen ernte.

Sie kennt unzählige Rezepte und lässt sich auch im Internet immer wieder inspirieren. «Wenn ich eine Salbe zum ersten Mal herstelle, orientiere ich mich an einem Rezept. Später mache ich dann meine eigenen Rezepturen.» Für Salben arbeitet sie mit Heilöl und Bienenwachs, manchmal verwendet sie auch die teurere Sheabutter, weil diese sehr gut für die Haut ist. Die Herstellung der verschiedenen Pflanzenauszüge gebe viel Arbeit, sagt Laura, aber sie könne dabei sehr gut abschalten. Verkaufen darf sie das, was sie herstellt, nicht, dazu bräuchte sie eine Bewilligung. Darum verschenkt sie ihre wertvollen Produkte und macht ihren Freunden und Bekannten damit eine grosse Freude. «Manchmal bekomme ich auch einen Beitrag für meine Arbeit. Dieses Geld kommt dann in ein Kässeli.» Mit dem Ersparten kauft sie wieder neue Rohstoffe oder eine Pflanze, die sie noch nicht hat. Sie besucht leidenschaftlich gerne Mittelaltermärkte und kauft Kräuter und Tinkturen, die sie noch nicht kennt.

Ein steiniger Weg

Aufgewachsen ist Laura in Ottenbach, wo sie auch die Schule besuchte. Sie erinnert sich nicht gerne an diese Zeit. Nach der Schule jobbte sie ein knappes Jahr im Zoo Zürich, sie wäre sehr gerne Tierpflegerin oder Tierarzt-Assistentin geworden. Weil sie keine Lehrstelle fand, machte sie zuerst eine Anlehre in der Landwirtschaft und nach einem dreijährigen Praktikum die Ausbildung zum Agrarpraktikerin. «Es ist ein Knochenjob», weiss Laura, «die Arbeit ist sehr streng und die Arbeitstage sind lang.» Während der Lehre musste sie auf dem Bauernbetrieb wohnen und konnte nur jedes zweite Wochenende nach Hause. Gerne hätte sie auch noch die EFZ-Ausbildung gemacht, aber sie fand keine Lehrstelle, bei der sie daheim hätte wohnen können.

Sie erkundigte sich bei Pro Infirmis nach geeigneten Arbeitsmöglichkeiten und wurde auf eine Website mit verschiedenen Stellenangeboten verwiesen, wo sie auf die Stiftung Vivendra stiess. Für sie, die an Arbeit im Freien gewöhnt war, war es eine grosse Umstellung. Nun arbeitet sie seit über 12 Jahren in der Werkstatt. «In der Druckerei wurde ich angelernt und gut integriert. Mir gefällt die abwechslungsreiche Arbeit.»

Gesund werden und das Leben geniessen

Laura ist ein grosser ZSC-Fan und geht gerne mit ihren Freunden, die sie ihre Family nennt, an einen Hockeymatch. Wenn sie nicht im Stadion mitfiebert, geht sie gerne laufen. Eine Zeit lang plagte sie ein Fersensporn, zuerst am einen, dann am anderen Fuss. Das schränkte sie sehr ein, zumal sie auch noch grosse Arthroseschmerzen im Genick hat. Mit regelmässiger Physiotherapie und Muskelaufbau versucht sie, die Einschränkungen in den Griff zu bekommen. «Gesundheit hat eine hohe Priorität. Die Schmerzen nehmen mir viel Energie, was mich manchmal deprimiert. Aber ich versuche immer, das Beste aus der Situation zu machen.»

Auch ihr Freund Erwin, der ebenfalls in der Stiftung arbeitet, geht in seiner Freizeit leidenschaftlich gerne laufen. Jedes zweite Wochenende verbringt sie bei ihm und bekocht ihn dann. Auch in den Ferien sind die beiden miteinander unterwegs.

Laura wünscht sich, dass es für schwächere Menschen mehr Arbeitsmöglichkeiten gäbe. Sie arbeitet gerne mit anderen zusammen, auch um sie zu integrieren. Hie und da sei sie auch ein Schlitzohr, mein Laura verschmitzt, und sie nehme kein Blatt vor den Mund. «Mittlerweile weiss ich, wer was verträgt, und ich bemühe mich um einen sorgsamen Umgang mit anderen.»